

Analyse

Aufbruch in Europas Rüstungsindustrie?

In den letzten Monaten gab es in der europäischen Rüstungsindustrie verstärkt Bewegung. Beispiele wie der neue deutsche „Werftenverbund“ und BAE-Systems Kauf von Alvis zeugen von den weiteren Konsolidierungsbemühungen der europäischen Rüstungsunternehmen. Sie entsprechen damit den weiterhin knappen Rüstungsbudgets der Staaten.



Der Tiger von Eurocopter

In den USA ist die Konsolidierung der Rüstungsindustrie bereits deutlich weiter vorangeschritten, da ein einheitlicher und großer Markt vorhanden ist, der Konzentrationsprozesse fördert. Die europäische Rüstungsindustrie ist demgegenüber generell noch multi-national aufgestellt und spiegelt so die dezentralen Strukturen bei Angebot und Nachfrage wider. Sie hat mit vielen Märkten zu kämpfen, die meist politisch protektioniert sind.

Des weiteren wurde die Europäische Verteidigungsagentur angeschoben. Die Agentur wird zunächst nur eine sehr übersichtliche Fähigkeit haben, ihre Ziele effektiv durchzusetzen und anfänglich auf verstärkte Vernetzung bei den zu vereinheitlichenden Definitionen und Fähigkeitsforderungen der Mitglieder setzen. Wenn es langfristig wirklich darum geht, die europäische Strukturen stärken zu wollen, müssen die Mitgliedsstaaten der EU in größerem Umfang bereit sein, die Verantwortung für Investitionen der Agentur zu übertragen. Doch scheinen die europäischen Staaten (noch?)

nicht gewillt, ihre hoheitlichen Kompetenzen bei Projektvergaben für die Rüstungsindustrie abzugeben. Mit Blick auf die vielfach behauptete transatlantische Fähigkeits- und Technologielücke steht die europäische Rüstungsindustrie technologisch nicht so weit abgeschlagen dar wie häufig behauptet. Auf vielen Gebieten der Grundlagenforschung ist sie durchaus gleich auf und in manchen Bereichen – wie zum Beispiel den Hubschraubern – ist sie sogar bei der Entwicklung von Systemen voraus. Die europäischen Muster sind im Vergleich zu den amerikanischen generell wesentlich moderner und die Entwicklung ambitionierter. Hier haben grundsätzliche Neuentwicklungen auf amerikanischer Seite nicht stattgefunden, da sich die dortige Industrie auf ihren üppigen Lorbeeren (Black Hawk und Apache) ausruhte. Eurocopter und Agusta haben in den vergangenen Jahren moderne Hubschrauber entwickelt und sind auf dem Weltmarkt mit deutlich besseren Produkten platziert als die Amerikaner. Auch bei der Marine- und Landtechnik gibt es mit konventionellen U-Booten und verschiedenen gepanzerten Fahrzeugen Produkte, die technologisch eher vor als hinter den US-Gegenstücken stehen.

Es steht aber außer Frage, dass die USA schneller die Fähigkeitslücken ihrer Streitkräfte schließen. Sie erreichen dies dadurch, dass sie konsequenter modernisieren, indem moderne Systeme umfangreich beschafft werden. Wollen die Europäer ihren Ansprüchen von effizienteren Militärausgaben genügen und dabei auch die hier produzierende Rüstungsindustrie fördern, müssen sie sich verstärkt auf einheitliche Spezifikationen einigen und diese in gemeinschaftliche Beschaffungsprogramme umsetzen. Neben Frankreich sind hier ganz besonders Italien, Großbritannien und Spanien gefragt. Konkrete Gelegenheiten wären neue Systeme wie z. B. UAV.

Sascha Lange

Stiftung Wissenschaft und Politik